

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 153 (1987)

**Heft:** 4

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bücher und Autoren

## Schweizer Armee 87

Von Peter Marti, 434 Seiten, reich illustriert, Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld, 1987. Preis Fr. 17.80.

Während sich unsere Väter noch an das mittlerweile historisch gewordene «Taschenbuch für Schweizer Wehrmänner» hielten, steht dem heutigen Interessierten ein modern ausgestattetes, immer wieder auf den neusten Stand nachgeführtes Handbüchlein der Armee zur Verfügung. Dieses Brevier, dessen Verfasser, Peter Marti, mit viel Geschick aus der Quelle schöpfen kann, vermittelt in geraffter Form und in kluger Beschränkung auf das Wesentliche einen Gesamtüberblick über das heutige schweizerische Wehrwesen, der laufend auf den neusten Stand nachgeführt wird, was angesichts des intensiven Um- und Ausbaus der Armee höchst willkommen ist. Die Schrift legt die gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen der Armee dar, zeigt ihre Infrastruktur und materielle Ausrüstung und umschreibt die Kampfweise in Einsatzdoktrin des Heeres. Sie gibt Offizieren und Soldaten, aber auch dem interessierten Bürger einen klar geschriebenen, mit zahlreichen Illustrationen ausgestatteten Führer durch die Vielfalt unseres modernen Wehrwesens und seine Eingliederung in den grossen Rahmen der Gesamtverteidigung.

K.

## Unsere Märsche – Nos Marches

Realisation: Büro für Militärmusik EMD, Albert Benz, Tonstudio Amos (Zullwil/Basel); Stereo LP/Musicassette/Compact Disc Amos 5510, 1984, Vol. 1 und 2.

Von den acht projektierten Tonträgern der Serie «Unsere Märsche» sind vor geraumer Zeit die ersten zwei Schallplatten realisiert worden. Die Einspielungen ausschliesslich schweizerischer Märsche besorgten vier Rekrutenspiele (Spiel Inf RS 205 Aarau, Spiel Inf RS 203 Bern, Spiel Inf RS 206 Zürich sowie Fanfare de l'ER inf mont 210 Savatan). Dem Tonstudio Amos in Zullwil/Basel gelang mit modernster Aufnahmetechnik eine qualitativ hochstehende Klangdokumentation schweizerischer Militärmusik. Dem Hauptinitianten zu dieser Schallplattenserie, dem Luzerner Albert Benz (Komponist und Inspektor der Schweizer Militärspiele) ist die einmalige Idee zu verdanken, die Entwicklung schwei-

zerischer Marschmusik, die wegen ihrer Eigenständigkeit, Vielseitigkeit und auch ihres kompositorischen Niveaus international geschätzt wird, in guter Auswahl klangdokumentarisch festzuhalten. informative Begleittexte, die leider nur auf Deutsch und Französisch beschränkt bleiben (trotz der vier Landessprachen) mit Kurzbiographien über Komponisten wie Hans Heusser, Ernst Lüthold, Gianbattista Mantegazzi, Stephan Jaeggi, Fritz Reitz, Carl Friedemann, Arthur Ney, Heinrich Steinbeck, Oskar Bohnsack und Gustav Damm sind den Platten beigelegt.

Ziel des unterstützungswerten Projektes der Produzenten und des Hauptinitianten ist es, einerseits vielen in Vergessenheit geratenen Schweizer Märschen als Aufführungsspiel zur Renaissance zu verhelfen, anderseits mit dieser Serie der eintönigen und billigen Massenware an belangloser Tonsetzerei entgegenzuwirken. Die Plattenreihe kann als Hinweis aufgenommen werden, sich nicht der eigenen und nützlichen Marschmusiktradition zu schämen. Zum erstenmal fanden sich alle Rekrutenspiele eines Jahrganges zusammen, um während einer Rekrutenschule ansprechende Marschmusik für die Schallplatte einzuspielen. Die beeindruckende Qualität des Rekrutenspiels stellt der schweizerischen Militärmusik nicht nur ein sehr gutes Zeugnis aus, sondern ist ebenfalls ein Verdienst der in den letzten 15 Jahren gezielten Musikerziehung in kantonalen und kommunalen Musikschulen und Blasmusikvereinen. So hat die einstige Kritik des Oberst Bollinger von 1883 wegen der vernachlässigten Musikerziehung, die sich damals auch im Militärmusikwesen niederschlug, zum Glück keine Gültigkeit mehr (vgl. Festchrift Schaufelberger, 1986, S. 255–260). Möge die Schallplattenserie ein Hinweis sein, dass Blasmusik nach wie vor in der Schweizer Armee ihren Stellenwert hat und auch mit Schallplatten eine Brücke der Verständigung zwischen Volk und Armee schlagen kann.

Christian Schweizer

## Leben und Geschichte des Feldarmeekorps I (1892 bis 1986)

Von einem Autorenkollektiv. Lausanne: Editions 24 Heures, 1986, Fr. 50.–

In den letzten Jahren sind zahlreiche Bücher über Entstehung, Geschichte und gegenwärtiges Bild einzelner Heereseinheiten erschienen. Den verschiedenen Kommandanten, welche solche Schriften veranlassen, ist es auf unterschiedliche Weise gelungen, die an sich überall ähnliche Vergangenheit ihrer Verbände den Lesern der Gegenwart jeweils als individuelle Identität nahezubringen. Der auf Ende 1986 zurückgetretene Korpskommandant Edwin Stettler hat es seinerseits verstanden, ausgewiesene Historiker und Militärfachleute zu einem Kollektiv zu vereinigen, das nun ein gepflegtes Buch über sein Korps vorgelegt hat. Gut herausgearbeitet werden die Auswirkungen der in- und ausländischen Politik auf die Haltung unseres Volkes und insbesondere auf Geist, Tätigkeit und Ausrüstung des Feldarmeekorps I. Besondere Beachtung verdienen ferner die Porträts der 16 Korpskommandanten, die durchaus als Kinder ihrer Zeit, jedoch auch als bestimmende

Persönlichkeiten eigenen Rechts und eigentliche Gestalter des Korps erscheinen. Die Bebilderung ist vielseitig, ausgewogen und dem Text gut angepasst. Man legt dieses Buch mit einem Gefühl der Dankbarkeit für eine gelungene Leistung aus der Hand.

Denis Borel

## Fritz Zwicky

Leben und Werk des grossen Schweizer Astrophysikers, Raketenforschers und Morphologen

Von Roland Müller, mit einem Vorwort von Bruno Stanek. Verlag Baeschlin, Glarus 1986, 700 Seiten, Preis Fr. 68.–

Fritz Zwicky (1898–1974) war vielen Schweizer Offizieren und Ingenieuren in den Jahren 1945–1960 ein Begriff, und einige davon werden sich noch an seine originellen Vorträge über Raketen und Welt Raumforschung erinnern.

Roland Müller hat im Auftrag der Fritz Zwicky-Stiftung, Glarus, aufgrund eines umfangreichen Materials an Originaldokumenten eine Biographie verfasst, die einen umfassenden Einblick gibt, nicht nur in das aussergewöhnlich bewegte Leben dieses hochbegabten Amerika-Glarners, sondern auch in seine vielfältigen Beziehungen zu Hunderten von bedeutenden Persönlichkeiten seiner Epoche. Die zahlreich eingestreuten Briefe, die vielen Originaltexte, Zeitungsartikel und Fotografien machen das Buch zu einer unterhaltsamen, ja spannenden Lektüre, abgesehen von seinem Wert als Dokument der neueren Geschichte.

Als Physiker, Astronom und technischer Berater der Regierung der Vereinigten Staaten in Fragen der Raketenentwicklung und der Atmosphärenphysik wirkte Zwicky als Professor in Pasadena/Californien, hat sich aber stets sehr rege für das Schicksal seiner schweizerischen Heimat interessiert. Er war seit Ende des 2. Weltkriegs auch bestrebt, an der Modernisierung des schweizerischen Wehrwesens mitzuwirken und bemühte sich deshalb, mit den massgebenden politischen und militärischen Persönlichkeiten in Kontakt zu kommen. Obschon seine Vorschläge und Ideen damals meist auf Ablehnung stiessen, hat sich später gezeigt, dass Zwicky in vielem klarer sah und weiter in die Zukunft dachte als seine Zeitgenossen.

Den Beziehungen Zwicky's zur schweizerischen Landesverteidigung ist ein spezielles Kapitel gewidmet.

Wenn Zwicky von Landesverteidigung sprach, meinte er dies bereits 1947 im Sinne der Gesamtverteidigung. Eine starke Schweiz musste seiner Meinung nach auf allen Gebieten stark und widerstandsfähig sein. Zur Feststellung des Stellenwertes jedes Bereichs des nationalen Lebens und jeder Einzelmaßnahme im Hinblick auf die Verteidigung empfahl er seine morphologische Methode, eine Art von Totalitätsforschung, die nach seinen Worten anstrebt, die Gesamtheit der verschiedenen Klassen von Erscheinungen derart zu erfassen, dass unter den Lösungsmöglichkeiten bestimmter vorgegebener Probleme nichts Wichtiges vergessen wird. Diese umfassende Sicht der Sicherheit kommt im Vortrag «Existenzbehaftung und Existenzsicherung» zum Ausdruck, den Zwicky 1959 vor den Migros-Klubschulleitern hielt und in welchem auch die heute hochaktuellen Probleme der Luft-

verschmutzung sowie der Gefährdung des Menschen durch den unkontrollierten Gebrauch von Pharmaka und Agrochemikalien zur Sprache kamen.

Alles was Zwicky geschrieben hat, ist schillernd und schwer fassbar. Dies gilt auch für seine «Morphologie». Er produziert dauernd mehr Denkansätze und Ideen, als er selber konsequent zu Ende führen kann. Dadurch ist er in die Rolle des Anregers und des unbequemen Kritikers geraten. Man hat ihm den Vorwurf gemacht, er habe nichts direkt «Brauchbares» hinterlassen. Dafür schärfte er seinem Leser den Sinn für Zusammenhänge, auch für unerwartete oder sogar unerwünschte, und faszierte durch seinen Weitblick, dank dessen er die Probleme und zukünftigen Schwierigkeiten meist 10–20 Jahre früher registrierte als die jeweils zuständigen Fachleute und Politiker.

Franz Aebi

### Pig in the Middle. The Army in Northern Ireland 1969–1984

Von Desmond Hamill. 308 Seiten mit 16 Bildern, zahlreichen Skizzen, 3 Detailkarten, Anmerkungen und umfassenden Sach-, Personen- und Literaturverzeichnissen. Methuen, London 1985. £ 12.95.

Das Buch enthält zahlreiche lebendige Beispiele von Ordnungsdiensteinsätzen britischer Truppen in Nordirland. Es führt uns hinein in diese – meist verdeckt schwelende

den, aber von Zeit zu Zeit überraschend und brutal aufflammenden – Auseinandersetzungen und Anschläge aus dem Hinterhalt, inmitten einer geteilten Zivilbevölkerung, wie sie nun schon seit bald zwei Jahrzehnten andauern. «Pig» nennen die Soldaten ihren Eintonnen-Humber-Radschützenpanzer, dessen Kühlerhaube die Form eines Schweinerüssels hat und hinter dem sie oft als letzte Möglichkeit Deckung suchen. Wir erfahren, was es heißt für eine Truppe, während Wochen fast Tag und Nacht im Einsatz zu stehen gegen einen vorerst unsichtbaren Gegner; vielleicht pro Nacht einige Stunden zu schlafen; kaum von einer Patrouille zurück, schon wieder die nächste vorzubereiten; und alles ohne nahe Aussicht auf Ablösung oder Urlaub. Aus Interviews mit den Planern in Whitehall, mit Truppenkommandanten, Offizieren aller Grade und mit Soldaten erfährt der Leser, wie sich die Einsatzdoktrin zu den Erfahrungen der Truppe verhält, und wie Soldaten, Unterführer und hohe Offiziere ihren Auftrag verstehen und erfüllen. Viele von diesen sind dabei zu Experten der Stadtguerilla geworden. Viele, die sich später im Falkland-Konflikt bewähren sollten, haben hier ihre Feuertaufe bestanden.

H. Amstutz

### Gemeinsame Sicherheit. Idee und Konzept.

Von Egon Bahr und Dieter S. Lutz (Hrsg.). 280 Seiten, Anmerkungen und

Auswahlbibliographie. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 1986. Fr. 17.80.

Das Hamburger Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik behandelt in seiner neuesten Studie die umstrittene Frage der Gemeinsamen Sicherheit oder der Sicherheitspartnerschaft zwischen Ost und West. In einem ersten Teil wird die Entstehung und Entwicklung des Begriffs der Gemeinsamen Sicherheit dargelegt, in einem zweiten ein Konzept vorgestellt und in einem dritten Teil schliesslich Reaktionen aus dem In- und Ausland resümiert und kommentiert.

Die Beiträge fesseln durch die Brisanz der Thematik und die spitze, gewandte Feder der Autoren. Egon Bahr beschwört die Gemeinsame Sicherheit als den Weg der Vernunft, die unsere ganze Hoffnung sei. Dieter S. Lutz sieht in der Gemeinsamen Sicherheit eine militärische Kriegsverhütungskonzeption auf der Basis von Abhaltung und struktureller Nichtangriffsfähigkeit und grenzt diese gegenüber der sozialen Verteidigung deutlich ab. Ebenso habe Neutralität in der Gemeinsamen Sicherheit ihren Sinn verloren und sei als realitätsferne Ideologie abzulehnen.

Das Buch wird seine Wirkung nicht verfehlten und auch unsere sicherheitspolitische Diskussion beleben. Insofern ist das Werk sehr zu begrüßen, wenn auch seine Grundtendenz in mancher Hinsicht unseren Bestrebungen zuwiderläuft. R. Beck ■

## Stellenanzeiger

### Die interne Revision im Dienste der Bank – eine unternehmerische Aufgabe mit guten Entwicklungschancen

Die interne Revision ist eine der wenigen Stellen mit Einblick in das gesamte Spektrum der unternehmerischen Aktivitäten und deren Zusammenhänge. Für den weiteren Ausbau der Bank- wie der Konzernrevision suchen wir initiative und unternehmerisch denkende

### dipl. Bücherexperten als Revisionsleiter

zur selbständigen Leitung und Durchführung von Revisionen bei unserer Bank, Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Nebst der unternehmensbezogenen Prüfung ist vor allem die Beratung im Dienste der Unternehmung gefragt.

### Revisoren

mit Vorprüfung, Bankbeamtdiplom, Hochschul-, HWV-Abschluss oder gleichwertiger Ausbildung und einigen Jahren Revisionspraxis.

### Revisionsassistenten

mit abgeschlossener kaufmännischer Lehre und einigen Jahren Praxis in der Bank oder im Rechnungswesen, HWV- oder Hochschul-Abschluss, die sich im Beruf des Wirtschaftsprüfers einarbeiten und ausbilden möchten.

Je nach Ausbildungsstand und Eignung bieten wir ein interessantes und vielseitiges Tätigkeitsfeld innerhalb unserer international tätigen Bank/Gruppe. Entsprechend den anspruchsvollen Aufgaben und dem Entwicklungspotential stehen günstige Karrierechancen innerhalb der Revision wie der Bank offen. Mitzubringen sind Initiative, Selbstständigkeit und gute Sprachkenntnisse in Deutsch, Französisch und vorzugsweise auch in Englisch.

Ihre Offerte richten Sie bitte an: Schweizerischer Bankverein, Personalabteilung Generaldirektion, zuhanden von Herrn R. Kirchhofer, Postfach, 4002 Basel.



# Schweizerischer Bankverein